

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

III. Wie Muench Rinaldus sein Gevatterin beschlieff / [...]

**urn:nbn:de:bsz:31-101139**

beschawede dein Fass / ob es dir gefalle / Gianellus zu der  
 Frauen sprach: Ja / vnd gab ihr die Silgkatt für das  
 Fass / vnd befahl das Fass zu Haus zu tragen.

III.

Wie Münch Rinaldus sein Gevatterin beschlieff /  
 vnd bey ihr lag / darzu der Mann kam / dem sie beyde  
 zuversuchen gaben / wiesse dem jungen Kind  
 die Wärme in dem Bauch be-  
 schweren.



**U**ngebeut der König Elise auch derglei-  
 ch. n eine Fabel zusagen / die meldet auch einen  
 Nachgeist / vnd seine Beschwerung / sprach.  
 Ihr sollet wissen / daß in Siena der alten Statt war  
 ein Junger / von gnug erbarem Geschlecht / genanne  
 Rinaldus / derselbig besondere lieb zu einer seiner Nach-  
 bawrin / gnug schön / trug / dieselbige war eines reichen  
 Manns Weib / groß Begierd vnd Willen hatt mit ihr  
 zureden / vnd des ohn zweiffel war / wo das geschehe / von  
 jr seinen willen haben wolte / doch das in langer zeit nicht  
 d v. gescha.

## Der neuen Zeitung.

gehaben mocht. In solcher zeit die Frauw eines Kinds  
schwanger ward / daß er ihm gedachte Bevatter zuwer-  
den / sich bald zu irem Man gesellet / da in zeit dauchte / so  
züchtigest er mocht / an den begert sein Bevatter zu seyn /  
deß der gut Man willig vnd wol zu muth war. Da nun  
Rinaldus Frauw Agnesen Bevatter werden war / vnnnd  
nu gute vrsach hett mit jr zu reden / ohn alles verdencken /  
vmb deß willen ein Herz empfieng / ihr sein grosse liebe /  
sinn vnd Meynung endeckt vnd zu verstehen gab / das sie  
auch wol vor an seinen geberden vnnnd gesicht vernom-  
men vnd erkannt hett. Aber der guten Frauen sein böser  
will wenig zu herten gieng / daß sie sein böse begierd ver-  
nommen hett Nach dem nicht lang vergieng ( was die  
vrsach war / ist mir nicht künde ) Rinaldus zu einem  
geistlichen Mann ward / vnnnd sich zu einem Münch  
machte / alle liebe vnnnd freundschaft seiner Bevatterin  
hinder sich zu rücl legt / vnd in solchem seinem geistlichen  
leben alle böse gedancken bey ihm verschwunden waren /  
doch in etlicher zeit wider an sich name / da ers gelassen  
hett / vnd in seiner geistlichkeit anhub sich in löstlich Ge-  
wand zulleiden / sein Kutten von dem besten Gewand  
macht / groß freuwd sein selbst hett / mit singen / tanzen /  
allen lust suchet. Was sol ich ench viel von Münch Ri-  
naldo sagen? ich mag nit mehr von ihm sagen / Gott sü-  
ge alle ding zum besten. Der Münch Rinaldus zum  
letzten wider in sein erste begierd vnnnd bösen willen keh-  
ret / sich gar offrt zu seiner lieben Bevatterin süget / vnnnd  
das viel mehr denn er vor se gethan hett / vnnnd nach  
solchem offrt kommen / er mit ihr anhub zureden der sach  
halben / die er an sie begeren war. Die gut Bevatterin  
bey sich selbst bedacht / als die da weder ab noch zusagen  
kündt /

kund vnd sich vom Mönch sollicitiert sahe / auch er sie ein junger / schöner Mann daucht / vnd das vielleicht mehr denn er war. Nun eins tags sich begab / daß er ihr groß freuwd vnd kurzweil macht / vnd sie / als die andern / die willen haben sich deß zu begeben / vnd auch weren das man an sie begeren ist / sich auch in ihrem gemü gegen deß Mönchs willen erbott / vnd damit auß zweyen Willen ein Will worden war / zu Mönch Rinaldo sprach : Gevatter was ist das / das jr sager : nun meynete ich doch die Mönch theten solches nit. Der Mönch antwort / vnd sprach : Fraw / weñ ich auß meiner Kerten bin als ich denn jezund thun wil / so solt ihr sehen / daß ich ein Mann / vnd nicht ein Mönch bin / als die andern sind. Deß die Fraw lachet / vnd sprach. O wehe euch / nun seyt ihr doch mein Gevatter / wie möchten wir ein solches oft grosse Sünde thun / denn ich hab oft vernommen / wie das die größte Sünde sey auff Erden / vnd fürwar wenn das nicht wer / ich thet was euch lieb were. Auff diese wort Bruder Rinaldus antwort / vnd sprach : Ihr seyt ein einfeltige Fraw / last ihr das vmb ein solchen willen / ich sprich nit / daß es nicht Sünde sey / aber Gott vergibt grössere Sünd denn die ist / wer ober die verbrachten Sünden reu vnd leyd hat. Aber sager mir ein anders / Fraw Gevatterin / daß euch Gott bewar / wer ist ewers Rinds nechster ? Ist beres zu der Tauff in den Armen gehalten hat / oder ewer Mann der das gemacht hat ? Die Fraw sprach : Mein Mann / der deß Vatter ist. Ir sager war / sprach der Mönch / schläfft ewer Mann stäts ley euch ? ja Herz / sprach sie / darumb solt jr wissen / sprach der Mönch / fintemal ich ewers Rinds wenigster nechster bin / so sol ich als wol als ewer Mann /

der

## Der neuen Zeitung!

der dem Kind näher / dan ich bin / bey euch schlaffen mög-  
 gen. Die Frau die kein Logica kund / darbey vbel gesal-  
 gen war / dem Mönch glaubt / zu jm sprach : Wer möch-  
 te ewern weisen Worten glauben geben ? Dabey ihr für-  
 nam / ihm zu willen werden / vnd vnter der Deck zwi-  
 schen zweyen schneeweißen Leinlachen sich zu mannich-  
 mal bey einander funden / der Gevatterschafft mit mehr  
 Xhu vnd weniger Sorg / denn vor / spielten / vnd das  
 mit grossem Lust beydenhalben. Vnter andern malen  
 sich einsmal begab / daß der gute Mönch bey der schönen  
 Frauen war / vnd niemand zu Haus war / denn ein jun-  
 ges Mägdelein / das er mit einem jungen Mönch / der in  
 seiner Gesellschaft war / oben auff in dem Haus / das  
 Pater Noster vnd Ave Maria zulernen / schickt / vnd er  
 mit seiner lieben Gevatterin / die das Kind am Arm hat-  
 te / in die Kammer gieng / sich darinn wol versperren / vnd  
 auff das Beth zueinander setzten / da sie nach ihrer Ge-  
 wonheit mit einander der Liebe spielten. Da nun die also  
 ein gute Zeit mit einander Kurzweil gehabt hätten / in  
 dem der Frauen Mann des Mönchs Gevatter zu haus  
 kam / vnd ehe jemand sein wahrnam / an der Kammer-  
 thür war / anklopffet vnd ruffet. Da das Frau Agnes  
 vernahme / mit grossem Erschrecken zu ihrem Mönch  
 sprach : O weh / wie sol ich meinen dingen thun / ich muß  
 on zweiffel sterben / denn mein Man ist an der Thür. Du  
 wird er erst sehen / vñ die vrsach vnser beyder grosse kund-  
 schafft erkennen. Nun war der Mönch nackend / vnd  
 ohne Kutten / da er der Frauen Wort vernahm / zu ihr  
 sprach : Frau / ihr sager wahr / es ist besorglich / wer ich  
 nur in der Kutten / etwan sünden wir Sina / vnser bey-  
 der Ehr zuerretten. Aber thut ihr ihm auff / so findet er  
 mich

mich / als ich bin / so haben wir kein vrsach / vnd sind bes  
 schämet. Die Fray sich gählings Nahis bedacht / zu  
 dem Mönch sprach / so schliefend bald in ewer Ruten /  
 vnd nembt das krancke Kind in ewern Arm / vnd mer  
 cket gar eben / was ich zu ewerm Sevatter spreche / dar  
 nach wisset euch zurichten / damit sich ewere Wort mit  
 den meinen gleichen / vnd lasset nur mich mit den Sä  
 chen umbgehen. Der gute Mann vor der Kammerthür  
 seines Anckloffens nicht auffgehört hätte / die Fray  
 ihm antwortet / vnd sprach : Man habe mit mir ein we  
 nig Gedult / ich komme jezund / vnd mit frölichem An  
 gesicht auffstund / zu der Thür lieff / dem Man auffhät /  
 zu ihm sprach : O weh mein lieber Mann / was sol ich  
 dir sagen / es ist vns heut wol vnser Sevatter / Mönch  
 Rinalbus zu vnserm Glück herkommen / ich glaub für  
 war / Gott selbst / hat ihn her zu vns gesandt / dann ohrt  
 zweiffel / were er nicht gewesen / wir hätten vnser Kind  
 auff diesen Tag verloren. Da das der Seneser vernam /  
 aller erschraack / vnd sprach : Wie dem liebes Weib ? O  
 lieber Mann / sprach sie / ihm kam vor new / ich / das nicht  
 lang ist / solche Ohnmacht zu / daß ich mich seines Lebens  
 verwegen härt / vnd nit anders meint / dann es were tod.  
 In dem vnser Sevatter Rinalbus kam / vnd das Kind  
 zu seinen Händen nam / zu mir sprach : Sevatterin des  
 Kinds Kranckheit sind die Würm in dem Bauch / vnd  
 gehen ihm zum Herzen / vnd wo man das nit fürsete / so  
 würden sie das Kind tödten / doch seyt ohn Sorg / ich sol  
 sie beschweren / vnd che ich von euch gehe / alle tödten / vnd  
 meinen Krancken gesünder machen / dann ist ihn a  
 sehen habi / vnnd wir hätten deiner auch wol bedürfft /  
 Gebett zusprechen / Aber wir mochten dein nicht geha  
 ben /

## Der neuen Zeitung!

ben / kundten auch dich nirgend finden / vnd wir an del-  
ner statt vnser Mägdelein / vnd vnfers Gevatters Ge-  
sellen / am höchsten des Hauß / zu beten verordneten / er  
vnd ich / mit dem Kind in die Kammer giengen / dan  
niemand anders bey solchen Sachen seyn mag / dann  
des Kinds Mutter allein. Vnd damit vns niemand ir-  
rer / in die Kammer sperret / vnd er hat das Kind noch  
stärks in seinen Armen. Vnd ich glaub / er wartet nichts  
anders / dann biß daß sein Gesell mit vnserm Mägdelein  
sein Gebit gesprochen habe / wo das geschehen were / so  
hätten wir mit der hülfte Gottes / alle sorg überwunden /  
doch vnser Kind stehet sehr wol / Gott sey Lob. Der ein-  
fältige schlechte gute Mann / mit Namen genant San-  
tuzo / der Frawen alle Red glaubt / dann seine Lieb zum  
Kind groß war / daß er zu der Frawen liegen vnd berie-  
gen kein acht haben mocht / vnd mit ein schweren seuff-  
zen zu der Frawen sprach : Ich muß gehen vnser Kind  
sehen. Die Fraw sprach nein / nicht gehe / du seyest dann  
beruffen / dan du möchtest vielleicht ehe schad / dann nutz  
seyn / hab ein wenig Gedult / laß mich vor sehen / ob du  
ohne schaden hinein gehen mögest / so wil ich dir ruffen.  
Nun Bruder Rüdell der Frawen Red gar wol vernom-  
men hätte / vnd sich in solcher Zeit gar wol vnd mit guter  
maß angelegt hätte / das Kind in seine Arm nam / vnd  
allerding nach seinem Willen fertig war / er der Gevat-  
terin ruffet / vnd sprach : Gevatterin / hör ich nicht mein  
Gevatter draussen reden ? Dem Santuzo ehe / dann die  
Fraw antwortet ? Ja Herr / ich bin hie. Der Münch  
sprach / kompt zu mir. Santuzo sich nicht saumet / bald  
hinein gieng. Der Münch ihm das Kind gab / zu ihm  
sprach : Gevatter / nembt hin ewer Kind / Gott sey ge-  
danck!

danck/frisch vñ gesund/ aber ihr werdet machen lassen/  
 ein wächfines Bild/in seiner größe / G Dte zu Lob / vnd  
 dem lieben Herrn S. Ambrosio zu Ehren / durch des  
 Gebets willen euch Gott diese gnad gethan hat. Da der  
 gute Mann sein Kind ansichtig ward / aller wol ge-  
 muht / das hülset vnd küsset / alsdann gern die Väter  
 den Kindern thun / in seine Arm empfieng / von gros-  
 sen Freuden weynet / G Dte lobet / vnd seinem Sevatter  
 danck sager / der ihm sein Kind bey Leben erhalten hätte/  
 vnd in solchen Mähren / Bruder Rinaldi Gesell / das  
 junge Mägdlein nit allein ein Gebet/sondern mehr/ deñ  
 viel gelehrt hätt. Nach dem schencke er ihr ein Säcklein  
 von weissem Faden gestricke / das ihm nit lang war / eine  
 Nonn geben hätte / mit dem ihm das Mägdlein geneigt/  
 vnd andächtigt mache / vnd das Pulver ab seiner Kut-  
 ten schüttelt / dann er auch den Hauswirth / das er kom-  
 men war / vernommen hätte. Auch was der Mann mit  
 der Frawen / vnd die Fraw mit dem Mann geredt / alles  
 wol vernommen hart / jederman in gutem Frieden sahe/  
 auch er in die Kämmer kam / zu Bruder Rinaldo sprach /  
 wie er die vier Gebett / nach dem er im befohlen / gespro-  
 chen hätte. Dem Bruder Rinaldus antwortet / vnd  
 sprach: Bruder / ihr habi ein bessern vñ stärckern Athem  
 gehabt / dann ich / ihr habi recht vnd wol gethan / Gott sey  
 danck / ich für mich da mein Sevatter kam / nicht mehr /  
 dann zwey Gebet gesprochen hätte. Doch Gott der All-  
 mächtig vnser leydr vñ Mühe vnd Arbeit angesehen / vnd  
 vn s sein Gnad mit getheilet hat / das mein Toder ist wi-  
 der zu seiner Gesundheit kommen. Nach aller dieser ver-  
 gangenen Rede / Santuzo G Dte danck sager vnd lobet /  
 bald befaht zukommen / guten Wein vñnd Confect / sei-  
 nem

### Der neuen Zeitung!

nem Bevattern zu Ehren ein Collation zumachen / daß  
sie beyde mehr / dan anders notturfftig waren. Darnach  
sie beyde auß dem Hauß geleytet / Gott befohl / vnd bald  
das wächstine Bild / als ihm der Mönch / sein Bevatter /  
gebotten hätt / befohl zumachen / vnd das zu den andern  
für S. Ambrosius Bild hing / aber er war nicht der von  
Meyland / sondern ein anderer.

### IV.

Wie Toffanus eines Nachts sein Weib außers  
halb des Hauses versperret / vnd sie desgleichen thät /  
als ob sie sich in den Brunnen würffe / der am Hauß war / er  
nen grossen Stein darinn fallen ließ / vnd Toffanus bald  
auß dem Hauß lieff ihr zühelffen. Zu dem sie in  
das Hauß lieff / vnd Toffanum her  
aussen versperret.



**W**ß Gebott des Königs war es an Frau  
Lauretta / die spricht: Es war in der edlen Statt  
Rego / gar ein reicher Mann gefessen / genant  
Toffa